

RIEDENSFRONT

:: Organ des Bundes der Kriegsdienstgegner ::
Deutscher Zweig der War Resisters International

4. Seite Id.
NR. 18

Schriftleitung: Dr. Arnold Kalisch, Berlin-Hermsdorf. Heide i. Holst., den 14. Septbr. 1929.

Was man mit uns vorhat.

Von Professor Pierre Dogen.

Polen!

mal, wie schon Ostgrenzen des Reiches den "auspricht" nicht weiter gelassen abng der katholi- anzen deutschen che Ausnahmen sion im Osten, friedlichem We- sdruck gebracht verlangt nun, rridor-Problem nlich bei dieser den, daß, was eine Erörterung heit überhaupt polnischen Po- af zur Lebens- ches ungeheuer um Meere eine ng ist. Dieses e" wurde dem en Präsidenten, hen und ist ein . Es ist aller- Kreise Deutsch- wicklung anders nmen ist: Aber n gerecht! Im rufen ohne die Teilung Polens selbstverständlich ehjige Pomme- nant, zu Preu- als Preußen den asen in Pillau, völkerung jener lichen Reichstag natürlich nur zur hen Deutschland gut wie nichts unter königlich- n der polnischen hen Glauben — den infamsten völkerung an der ussen-Deutschland Beziehung außer- als die Seele, das ocht. Man kann nkenhäuser allein gehört noch mehr! Deutschland eine olk erreichen kön- e Nofens bei der

Die Art, wie sich unsere Kriegsminister lächerlich machen, indem sie bis auf den Millimeter die Form, die Länge und die Breite der Rangabzeichen der Kampfwagenoffiziere festsetzen, oder die Wiedereinführung des Käppi verordnen, darf uns nicht über die bemerkenswert methodischen und beharrlichen Bemühungen hinwegtäuschen, die der französische Generalstab an den Tag legt, um die Totalmobilisierung der Nation zu organisieren. Es handelt sich um die militärische und moralische Vorbereitung der Jugend, die zum Teil obligatorisch ist, von Reserveoffizieren geleitet wird und einen wachsenden Eingriff in das Leben der Nation darstellt, wie man ihn vor 1914 nicht gewagt hätte und wie sicherlich die Mitkämpfer im angeblich „letzten aller Kriege“ es nicht vorgeesehen haben.

Die Vorbereitung der wirtschaftlichen Mobilmachung ist weniger bekannt, und das hat eine Ursache. Aber dennoch findet sie statt. Wir sind im Besitz eines schlagendes Zeugnisses aus einem im großen Publikum wenig gelesenen Fachblatt, dem „Nord Textile“ vom 14. Dezember 1929.

Anfang Dezember des vorigen Jahres waren die Generale und höheren Offiziere des I. Armeekorps geladen, als Gäste der Handelskammer einen Tag in Courcoing zu verbringen, um, wie die Zeitschrift es ausdrückt, einen Eindruck zu gewinnen von dem industriellen Mobilmachungsplan dieses reichen Bezirks. Generale, Intendanturbeamte, Militärärzte, sowie zahlreiche Reserveoffiziere besichtigten die Fabriken von Courcoing und Halluin. Es gab Empfänge, ein Bankett und Festreden. Die Redner wiesen auf die Notwendigkeit einer engen Fühlungnahme zwischen Zivil und Militär, einer fortgesetzten Zusammenarbeit zwischen zivilem und militärischem Genie hin. Unter allen Reden — was weniger überraschend ist, als es zunächst erscheinen mag, — war die des Kommandanten des Ersten Korps die am wenigsten kriegerische und die vorsichtigste. Doch beachten wir daneben

die sonderbare Versicherung des Präsidenten der Handelskammer: „Wir wollen gern mehr Steuern bezahlen die andern, aber wir verlangen, daß zum Entgelt Land unsere Produktionszentren in allen ihren Formen wirksam verteidigt.“ Eine neue Theorie, die an Stelle derjenigen tritt, die die Steuerleistung der Bürger und der Gemeinden nach dem Vermögen abstuft!

Wir kennen die Beweisgründe, die zur Unterstützung alles dessen angeführt werden: Man verkündet, daß sich einzig und allein um die Verteidigung gegen möglichen Angriff handelt, daß wir keinen Krieg wollen, daß das beste Mittel, ihn zu vermeiden gerade die Vorsichtsmaßnahmen dieser Art sind usw. Aber gerade durch die ständige Vorbereitung auf den Krieg, gerade durch die Propaganda, die dem Lande den militärischen Geist erhalten will, trägt man das seinige zum Ausbruch des angeblich verabscheuten Krieges bei. Wer bedroht den Norden Frankreichs? Deutschland? Ist es nicht besiegt und entwaffnet, durch Verträge gebunden durch Locarno mit seiner Ehre engagiert? Und der Kellogg-Pakt? „Ganz recht“, so antwortet man, „aber das bietet uns noch keine Garantie. Wir vertrauen vor allem nur auf unsere eigene Kraft.“

Wenn das richtig ist, so sind wir berechtigt zu fordern, daß der „letzte“ Krieg zu nichts genützt hat, daß uns schändlich getäuscht hat, wenn man uns versichert, daß er den dauernden Frieden bringen werde. Und aus der geschichtlichen Erfahrung heraus fügen wir hinzu, daß tatsächlich niemals ein Krieg, sei es ein Angriffskrieg, sei es ein Verteidigungskrieg, zu irgend etwas anderem als zu einer weiteren Verfestigung der Welt führt. Welche Folgerung soll man daraus ziehen? Daß die Industriellen Nordfrankreichs selber ihre Spinnereien verteidigen mögen, wenn das ihr Interesse ist, und daß die Militärs, deren Beruf das ist, ihnen helfen mögen! Für uns andere ist das nicht der Beruf, und unser Interesse ist es auch nicht!

Wer kann Kriege machen und wer sie verhindern?

Von Dr. h. c. Freiherr von Schöenaich, Generalmajor a. D.

Die graueste aller Theorien ist, daß der Wille in sich einiger Völker Kriege sowohl machen wie verhindern könne. Einige und willensstarke Völker gibt es nicht, die Massen sind überall stumpf und duldben, der sogenannte Volkswille wird immer von kleinen Gruppen vor und hinter den Kulissen geschoben.

Der Weltkrieg ist insofern eine Schicksalswende gewesen, als heute bis in die entlegenste Hütte die Erkenntnis gedrungen ist, daß Kriege keine frisch-fröhliche Spielerei sind, sondern ein Würfelspiel um das Wohl und Wehe ganzer Völker. Bismarck konnte noch die Kriege von 64, 66 und 70 machen, ohne daß das Volk sich über die Gründe den Kopf zerbrach.

Kriege entstehen heute nur aus wirtschaftlichen Gründen. Dabei ist das „Heute“ aber nur bedingt richtig.

sie dadurch von der Fehlerhaftigkeit ihres Systems zeugt werden müßten, und wenn sie trotzdem lieber Welt in Brand stecken, als die eigene Macht preisgeben würden.

Die Entscheidung wird fallen, wenn es den Völkern gelingt, durch Sozialismus die Wirtschaft besser zu gestalten als es der Kapitalismus bisher gekonnt hat. Solcher Erfolg ließe sich durch keine Lüge und Machtpolitik den Massen der Völker verheimlichen. Man kann die ganzen politischen und wirtschaftlichen Vorgänge der letzten Jahre nur verstehen, wenn man diese Zusammenhänge im Auge behält. Wir stehen mitten im Kampf zwischen Kapitalismus und Sozialismus, und es ist noch nicht, ob er zu einem neuen Weltkrieg führt oder nicht.

